



<https://biz.li/2vum>

91.000 HANNOVERANER BESCHÄFTIGTE PROFITIEREN VON 12 EURO MINDESTLOHN

Veröffentlicht am 16.12.2021 um 13:15 von Redaktion Burgwedel-Aktuell

Wer wenig verdient, könnte schon bald erheblich mehr im Portemonnaie haben: Die Ampel-Koalition in Berlin plant einen deutlich höheren gesetzlichen Mindestlohn von 12 Euro pro Stunde - 2,40 Euro mehr als bislang. Allein in Stadt und Region Hannover würden davon 91.010 Menschen profitieren - das sind 18 Prozent aller Beschäftigten in der Region. Darauf weist die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) hin und beruft sich auf eine Analyse des Hannoveraner Pestel-Instituts. Danach arbeiten in Stadt und Region Hannover derzeit 20.180 Beschäftigte zum Mindestlohn von aktuell lediglich 9,60 Euro pro Stunde. Weitere 70.830 Menschen liegen zwar darüber, verdienen aber trotzdem weniger als 12 Euro. "Die versprochene



Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro ist ein Meilenstein. Damit werden in der Region die Einkommen vieler Beschäftigter deutlich steigen - insbesondere in Hotels, Gaststätten, Bäckereien oder Fleischereien. Sie arbeiten häufig zu Löhnen, die zum Leben nicht reichen - auch weil Unternehmen ausgehandelte Tarifverträge unterlaufen", sagt Lena Melcher, Geschäftsführerin der NGG-Region Hannover. Die Gewerkschaft NGG fordert die neue Bundesregierung nun auf, die Erhöhung des Mindestlohns rasch auf den Weg zu bringen. "Ziel von SPD, Grünen und FDP muss es sein, den 12-Euro-Stundenlohn in den ersten '100 Ampel-Tagen' hinzubekommen. Vom Kellner bis zur Bäckereifachverkäuferin - wer jeden Cent zweimal umdrehen muss, um seine Miete bezahlen zu können, für den zählt jeder Monat", betont Melcher. Die NGG hatte sich schon seit Jahren für einen gesetzlichen Mindestlohn von 12 Euro starkgemacht. Die Erhöhung des Mindestlohns käme nicht nur Geringverdienern zugute, sondern auch der regionalen Wirtschaft: Nach Angaben des Pestel-Instituts würde die Kaufkraft in Stadt und Region Hannover um rund 138 Millionen Euro pro Jahr steigen und den Unternehmen höhere Umsätze bescheren. "Wer ohnehin ein eher geringes Einkommen hat, kann meist nichts davon auf die hohe Kante legen. Damit fließt fast jeder Euro, den Mindestlohn-Beschäftigte am Monatsende extra haben, in den Konsum. Ein Großteil davon wird vor Ort ausgegeben. Beim Restaurant- oder Kinobesuch - oder, um etwas Neues für den Haushalt anzuschaffen", so Melcher. Eine kräftige Anhebung der Lohnuntergrenze sei auch mit Blick auf die aktuell hohe Inflationsrate wichtig. "Wenn der Mindestlohn schnell auf 12 Euro klettert, dann hätten Beschäftigte trotz der Preissteigerung de facto deutlich mehr in der Tasche", erläutert die Gewerkschafterin. Die Chefin der NGG-Region Hannover appelliert an die heimischen Bundestagsabgeordneten, der geplanten Mindestlohn-Erhöhung in Berlin zuzustimmen: "Dass nach einem jahrelangen Ausufer des Niedriglohnssektors Menschen wieder besser von ihrer Arbeit leben können, sollte keine Frage des Parteibuchs sein. Es ist in einem reichen Land wie Deutschland überfällig."